

DER GILLETTE-VERHALTENSKODEX

Außer der Reihe

(ein Kodex unter Kodizes)

„Worte sagen dir, wer ein Mensch sein möchte. Das Verhalten sagt dir, wer er lange genug gewesen ist, um es zu werden."

I. Der Verhaltenskodex

Von allen Kodizes, die das Leben der Menschen regeln, ist der des Verhaltens vielleicht der am wenigsten beachtete und der gegenwärtigste. Er steht in keinem Gesetz. Er taucht in keiner Verordnung auf. Er wird an den Schulen nicht offen gelehrt. Und doch begleitet er jeden Einzelnen vom Anfang bis zum Ende seines Daseins — und prägt Entscheidungen, Reaktionen, Sympathien, Distanzen, Schweigen und sogar Fehler.

Wenn wir von den Völkern der Welt sprechen, beschreiben wir Kulturen, Traditionen, Gewohnheiten, Überzeugungen. Wenn wir vom Einzelnen sprechen, wird die Erklärung meist zwei großen Säulen überlassen: der Genetik und der Erziehung. Auf der einen Seite das Ererbte, auf der anderen das Erlernte. Es ist eine geordnete Erklärung, beruhigend und zum Teil richtig. Aber das wirkliche Leben zeigt etwas Komplexeres. Menschen, die in derselben Familie aufgewachsen sind, entwickeln grundverschiedene Verhaltensweisen. Individuen aus weit entfernten Kulturen reagieren auf Ereignisse überraschend ähnlich. Brüder, von denselben Eltern erzogen, schlagen entgegengesetzte Wege ein, während Fremde, auf verschiedenen Kontinenten geboren, dieselbe innere Logik zu teilen scheinen.

Etwas entzieht sich also den bequemsten Einordnungen. Es ist das, was ich den Verhaltenskodex nenne. Man sieht ihn nicht auf den ersten Blick. Er ist nicht elegant wie ein Designeranzug, nicht auffällig wie zur Schau gestellter Reichtum, nicht erkennbar wie ein Akzent oder eine Sprache. Er hinterlässt keine sichtbare Spur im Gesicht eines Menschen.

Der Verhaltenskodex lebt anderswo. In der Art, wie jemand einer Schwierigkeit begegnet. In der Schnelligkeit, mit der er Vertrauen schenkt. Darin, wie er mit Macht umgeht, sobald er sie in Händen hält. In der Entscheidung, ein Versprechen zu halten oder es zu brechen. In der Fähigkeit zu warten — oder in der Unfähigkeit dazu.

Zwei Menschen können dieselben Worte sagen und dieselbe Geste machen. Doch der Kodex, der sie bewegt, kann ein völlig anderer sein. Das sichtbare Verhalten ist nur die Oberfläche des Phänomens. Was wir täglich beobachten, ist nicht der Kodex, sondern seine Wirkung. Wie der Wind, den man nie unmittelbar sieht, der sich aber in der Bewegung der Bäume zeigt, lässt sich der Kodex erahnen: an den Handlungen, an den Wiederholungen und an den Entscheidungen, die ein Mensch im Lauf der Zeit trifft.

Sein interessantester Zug ist die Beständigkeit. Meinungen ändern sich. Ideologien ändern sich. Berufe ändern sich. Selbst die tiefsten Überzeugungen können sich im Lauf eines Lebens verschieben. Der Verhaltenskodex dagegen bewahrt meist eine erkennbare Struktur. Er kann sich anpassen, sich verfeinern, reifen oder verkommen, aber er verschwindet selten. Deshalb bleiben manche Menschen verlässlich, auch wenn sie alles verlieren, während andere unberechenbar werden, sobald sie etwas gewinnen. Deshalb tritt der Charakter vor allem unter Druck hervor, wenn die gesellschaftlichen Masken sich lockern und die innere Struktur die Führung übernimmt.

Den Verhaltenskodex zu beobachten heißt also, den Menschen in der Kontinuität seines Handelns zu beobachten, nicht in der Ausnahme seiner Worte. Worte lassen sich vorbereiten. Verhalten auf lange Sicht weit weniger. Deshalb ist der Kodex eine der kostbarsten Landkarten, um Individuen, Organisationen, Gemeinschaften und sogar Nationen zu verstehen. Er beschreibt nicht, was ein Mensch zu sein erklärt, sondern was er zu werden neigt, wenn das Leben ihn auf die Probe stellt. Und zwischen Denken und Handeln liegt oft die ganze Entfernung, die die Absicht von der Wahrheit trennt.

Geh ein paar Schritte zurück, und du kehrst ins erste Haus zurück — zum Ursprung. Zu Menschen, die keine Theorien besaßen, die nichts von Psychologie, Soziologie oder Genetik wussten. Sie besaßen nur die Notwendigkeit zu überleben. In jener urtümlichen Welt war die Reaktion noch keine kulturelle Entscheidung und kein persönliches Interesse. Sie war eine Antwort auf das Leben selbst. Dort beginnt der Verhaltenskodex vermutlich: im Beobachten, im Anpassen, in der Fähigkeit, Gefahr, Vertrauen, Distanz und Zugehörigkeit zu lesen. Lange bevor die Menschen lernten, sich zu erklären, hatten sie schon gelernt zu reagieren. Lange vor Religionen, Nationen, Berufen und Ideologien gab es schon Einzelne, die der Welt auf verschiedene Weise begegneten. Die einen beobachteten, bevor sie handelten; die anderen handelten, bevor sie beobachteten. Die einen schmiedeten Bündnisse; die anderen zogen die Einsamkeit vor. Die einen teilten das Feuer; die anderen verteidigten es.

Vielleicht ist der Verhaltenskodex genau das: ein tiefes Gedächtnis, das die Zeit durchquert, ohne je den eigenen Namen zu schreiben. Die Kleider ändern sich, die Sprachen ändern sich, die Technologien ändern sich — aber etwas kehrt in den Entscheidungen der Menschen immer wieder, wie eine uralte, unsichtbare Unterschrift.

Deshalb habe ich stets weniger auf Erklärungen geachtet und mehr auf Wiederholungen. Weniger auf Absichten und mehr auf Folgen. Die Menschen sagen dir, wer sie gern wären; ihr Verhalten sagt dir, wer sie lange genug gewesen sind, um es zu werden.

Dies ist kein anthropologischer Essay, keine medizinische Abhandlung, keine Gesellschaftsanalyse. Es ist der Blick eines Mannes, der Menschen, Länder, Berufe und Lebensalter durchquert und dabei mehr auf das gesehen hat, was sie tun, als auf das, was sie erklären.

Und so beeindruckt dich der Träger eines anderen Kodex als des deinen, wenn er vor dir erscheint, nicht durch das, was er sagt. Er beeindruckt dich durch die Art, wie er es sagt. Durch jenen fast unmerklichen Abstand zwischen Geste und Wort. Durch jene Natürlichkeit, die sich nicht lange nachahmen lässt. Durch jenes Schweigen, das vor der Antwort kommt. Durch jene Entscheidung, die sich über die Zeit wiederholt, bis sie erkennbar wird. Und vielleicht verlangt er, nachdem er dir eine Geschichte erzählt hat, nur einen Dollar dafür, gehört zu werden — weil er weiß, dass der Wert einer Erzählung nicht der Preis ist, den sie erzielt, sondern das Verhalten, das sie zu hinterlassen vermag.

II. Epilog

Der Kodex schreibt nie seinen Namen. Und doch unterzeichnet er jede Entscheidung, die du triffst.

III. Seite des Autors

Dieses Werk wurde nicht in Auftrag gegeben.

Es wurde nicht verkauft.

Es ist nicht zu kommerziellen Zwecken entstanden.

Es wurde geschrieben, um Zeugnis abzulegen vom Wert der Selbsterkenntnis, des menschlichen Charakters und der stillen Architektur des Geistes, die keine Diagnose ganz benennen kann.

Das einzige erbetene Honorar ist ein symbolischer Dollar — nicht als Bezahlung für das Werk, sondern als Zeichen eines gemeinsamen Einsatzes für eine Kultur der Beobachtung, der Ehrlichkeit und der Fürsorge.

Ferdinando